

NACHRICHTEN IN ZEITEN DES KRIEGES

DIE WAHRNEHMUNG VON INFORMATIONEN IM AKTUELLEN POLITISCHEN KONTEXT

EIN QUALITATIVES FORSCHUNGSPROJEKT ZUR AUFNAHME VON INFORMATIONEN UND FAKE
NEWS IN DER POSTSOWJETISCHEN GEMEINSCHAFT

ZENTRALE ERKENNTNISSE AUS VIER 120-MINÜTIGEN ONLINE-FOKUSGRUPPENDISKUSSIONEN

ERTSELLT FÜR DIE INITIATIVE QUORUM VON VLADA GEKHTMAN
DEZEMBER 2022

HINTERGRUND UND ZIELE

Die vorliegende Studie wurde von der Initiative Quorum in Auftrag gegeben. Die Initiative Quorum ist ein Projekt des Europäischen Austausch gGmbH und arbeitet im Bereich der politischen Bildung und Demokratieförderung.

In den Jahren 2019 und 2021 sind eine Reihe qualitativer Studien durchgeführt worden, um herauszufinden, inwieweit sich die Zielgruppe am politischen und gesellschaftlichen Leben in Deutschland sowie an Wahlen beteiligt, welche Werte und Meinungen in ihr vorherrschen und welche Probleme sie als besonders grundlegend und maßgeblich einschätzt.

Gegenstand der aktuellen Forschungsrunde ist die Wahrnehmung von Fake News im Kontext der aktuellen weltpolitischen Lage. Im Einzelnen geht es dabei um folgende Fragen:

- Wie wird der Konflikt zwischen Russland und der Ukraine eingeschätzt?
- Inwieweit haben die Ereignisse seit dem 24. Februar das gesellschaftliche Engagement gefördert?
- Wie wird die Sanktionspolitik gegenüber Russland wahrgenommen?
- Wie nimmt die Zielgruppe Fake News wahr und wie reagiert sie darauf?
- Welche anderen politischen und gesellschaftlichen Themen außer dem Krieg sind für die Zielgruppe derzeit relevant?

METHODIK

Um die oben aufgeführten Fragen zu beantworten, wurden **vier Online-Fokusgruppensitzungen durchgeführt**.

Jede Sitzung dauerte **2 Stunden**. Die Gruppen bestanden jeweils aus bis zu **6 Personen**.

Bei diesem Forschungsprojekt gab es **keine Ausschlusskriterien**:

- Die TeilnehmerInnen waren von unterschiedlichem Geschlecht und Alter.
- Sie leben in verschiedenen Regionen Deutschlands.
- Bei der Dauer der Emigrationserfahrung ist die Spannweite sehr groß; sie reicht von 2 bis zu über 20 Jahren.
- Die Befragten sind aus verschiedenen Teilen Russlands oder der ehemaligen Sowjetunion (Ukraine, Belarus, Kasachstan) eingewandert.
- Sie sind russischsprachig, aber viele von ihnen sprechen bei der Arbeit und/oder zu Hause auch Deutsch.

Anzumerken ist, dass die Zusammenstellung der Gruppen nicht einfach war: Die Initiative Quorum strebte an, Menschen mit unterschiedlichen Meinungen und Einstellungen einzubeziehen. Zu diesem Zweck sprach sie potenzielle TeilnehmerInnen über verschiedene politisch und sozial aktive Gruppen sowie in öffentlich zugänglichen Foren an. Wie sich zeigte, lehnten jedoch viele Menschen eine Teilnahme an dem Projekt ab. Die mit der Zusammenstellung der Gruppen beauftragten Personen hatten bei den Gesprächen den Eindruck, dass die Menschen ihnen nicht trauten. Unserer Ansicht nach ist diese Situation auf Spannungen und Meinungsverschiedenheiten innerhalb der russischsprachigen Gemeinschaft in Deutschland zurückzuführen. Es empfiehlt sich wohl, diese Zersplitterung und dieses Misstrauen im Rahmen einer eigenen Studie näher zu untersuchen.

Diejenigen, die sich zur Teilnahme bereit erklärten, stimmten in ihren politische Ansichten weitgehend überein, sodass es bei den Gruppendiskussionen kein breites Spektrum unterschiedlicher Positionen und Meinungen gab.

ZENTRALE ERKENNTNISSE

KURZE VORBEMERKUNG

DER RUSSLAND-UKRAINE-KONFLIKT IST ZURZEIT DAS EINZIGE RELEVANTE THEMA

Die vorrangige Zielsetzung dieses Projekts war es, zu verstehen, wie die russischsprachige Community in Deutschland Fake News definiert und damit umgeht, insbesondere im Kontext der aktuellen politischen Situation.

Zu Beginn dieses Berichts gehen wir jedoch auf die Wahrnehmungen des Konflikts zwischen Russland und der Ukraine ein, da dieses Thema übermächtig, emotionsgeladen, kraftraubend und äußerst bestimmend zu sein schien: Die Befragten erwecken den Eindruck als wenn Sie ständig an den Konflikt denken. Er ist im Hintergrund immer gegenwärtig, wirkt sich auf die zivilgesellschaftlichen Aktivitäten aus und bestimmt, welche Themen die Befragten sonst beschäftigen. Nicht zuletzt hat er auch den Konsum von Nachrichten und Informationen geprägt.

WAHRNEHMUNGEN DES RUSSLAND-UKRAINE-KONFLIKTS

DER KONFLIKT ZWISCHEN RUSSLAND UND DER UKRAINE WIRD EINHELLIG ALS EIN GROSSER KRIEG WAHGENOMMEN

Niemand aus dem Kreis der Befragten verwendete Euphemismen oder indirekte Beschreibungen für den aktuellen Konflikt zwischen der Ukraine und Russland – alle nehmen ihn als „großen Krieg“ wahr. Die Alle Befragten möchten den Krieg nicht rechtfertigen. Auch nicht diejenigen aus ihren Reihen, die bezweifeln, dass die Verantwortung für den Konflikt allein bei Russland liegt.

Die meisten TeilnehmerInnen beschreiben den Krieg als „**Invasion**“ und „**Aggression** gegen ein unabhängiges Land“.

Der Krieg wird als das absolut böse beschrieben und es herrscht die Auffassung vor, dass er nicht nur illegitim und unfair, sondern auch durch ultrakonservative und veraltete Werte motiviert ist:

Sie [die russische Staatsführung] hat mittelalterliche, feudalistische, altertümliche Vorstellungen im Kopf, zum Beispiel den Kampf um Ressourcen. Sie haben einen Angriff auf einen souveränen Staat gestartet, weil sie diesen archaischen Ideen nachhängen. (FG 2)

DER KRIEG HAT DIE TEILNEHMENDEN BIS INS INNERSTE ERSCHÜTERT

Die Situation in der Ukraine wurde als **emotional verheerend und unerträglich** beschrieben. Vor allem anfangs, so beschreiben es die Befragten, waren sie zutiefst schockiert. Um zu beschreiben, wie sie auf die Nachricht des Kriegsausbruchs reagierten, verwenden die Befragten Begriffe wie *Desaster, Katastrophe, Schrecken, Trauer, Zorn, Niedergeschlagenheit, Angst, Abscheu*, „*ich musste einfach nur weinen*“. Selbst heute, nachdem der Krieg bereits neun Monate dauert, erscheint die Tatsache des russischen Angriffs auf die Ukraine für die Befragten schwer nachvollziehbar.

Ich empfand Niedergeschlagenheit, Wut, Hass, Erschütterung, Unglauben: Wie konnten sie nur solche Idioten sein und diesen verrückten Schritt machen? (FG 1)

Es ist furchtbar. Die Welt ist auf den Kopf gestellt (FG 2)

Ich konnte es nicht glauben und kann es immer noch nicht, obwohl unsere Verwandten in Mariupol uns schon lang vor dem Krieg erzählten, dass sie Notfalltaschen gepackt haben. (FG 4)

DIE AUSWIRKUNGEN DES KRIEGES WERDEN ALS ALLUMFASSEND BETRACHTET – NICHT NUR FÜR DIE UKRAINE, SONDERN AUCH FÜR RUSSLAND

Abgesehen davon, dass Menschen in der Ukraine sterben, ihr Zuhause verlassen müssen oder es verlieren, hat sich nach Meinung der Teilnehmenden die Situation durch den Krieg auch in anderen in anderen Bereichen erheblich verschlechtert.

- Die **Missachtung der Menschenrechte** in Russland hat weiter zugenommen

Der Krieg hat die rechtliche Stellung der Bürger verändert. Auf das Recht ist jetzt gar kein Verlass mehr, es sterben Menschen. (FG 2)

Die Rechte der Zivilbevölkerung sind massiv verletzt worden, nicht nur in der gesamten Ukraine, sondern auch in Russland. Die Ereignisse haben sich auf Russland, die Ukraine und offenbar in gewissem Maß auch auf Weißrussland ausgewirkt. (FG 3)

- **Beziehungen** im Familien- und Freundeskreis werden **zerstört**

Ich empfinde ihn emotional als Bürgerkrieg, weil es so viele Familien gibt, in denen ein Teil in der Ukraine und ein anderer Teil in Russland lebt. Er ist ein Bürgerkrieg in dem Sinne, dass es jetzt Verwandte, Brüder und Freunde auf beiden Seiten der Barrikaden gibt, genau wie vor hundert Jahren. (FG 2)

- Infolge des Krieges sind die Leute geneigt, **sowohl emotional als auch beruflich auf Distanz zu Russland zu gehen**. Einige Befragte russischer Herkunft haben ihre Bemühungen intensiviert, die deutsche Staatsbürgerschaft zu erlangen, andere haben ihre Kontakte zu russischen Institutionen eingestellt.

Ich will jetzt nichts mit Russland zu tun haben. Ich will davon nichts wissen und hören, gar nichts. (FG 1)

DURCH DEN KRIEG HAT SICH DIE ZIVILGESELLSCHAFTLICHE BETEILIGUNG ERHEBLICH VERSTÄRKT

Der Krieg war ein Anstoß, um sich auf verschiedene Weise aktiv zu engagieren oder sein bisheriges Engagement zu verstärken. Für viele Befragte hatte die Beteiligung an zivilgesellschaftlichen Aktivitäten offensichtlich eine therapeutische Funktion: Die ehrenamtlichen Aufgaben und Verpflichtungen halfen ihnen, mit dieser beängstigenden Realität zurechtzukommen.

Ich musste etwas tun, um nicht verrückt zu werden wegen dieser Panik und dem Terror (FG 1)

Die Befragten engagieren (oder engagierten) sich **vorwiegend** bei Hilfsaktionen für **die Ukraine und die ukrainischen Menschen**, unter anderem durch:

- **Hilfe bei der Ankunft:**
 - Organisation von Transporten, um Menschen von Polen nach Deutschland zu bringen
 - Einsätze am Hauptbahnhof der Heimatstadt
- **Beratung und Unterstützung bei der Integration für die ukrainischen Flüchtlinge**, ihre Freunde und Verwandten:
 - Begleitung zu den Ämtern und Hilfe mit Dokumenten und Übersetzungen
 - Hilfe bei der Unterbringung
 - Einrichtung lokaler Kanäle mit relevanten/wichtigen Informationen im Chatprogramm Telegram
 - Hilfe bei der Organisation kostenloser Deutschkurse für die Neuankömmlinge aus der Ukraine
 - Nachhilfe für ukrainische Schulkinder
 - Psychologische Betreuung und berufliche Beratung
- Hilfe in Form von **Sachgütern und Geld:**
 - Beteiligung an Spendensammlungen (z. B. Organisation und Teilnahme an Benefizkonzerten) und Geldspenden, unter anderem an die Streitkräfte der Ukraine
 - Unterstützung beim Organisieren **humanitärer Hilfsgütertransporte** in die Ukraine

Eine andere Art des zivilgesellschaftlichen Engagements ist ein aktiver **Beitrag zur Antikriegsbewegung**: Viele haben an Antikriegsdemonstrationen und -kundgebungen teilgenommen bzw. unterstützen gegen den Krieg gerichtete Gruppen und Aktionen.

Einige wenige Befragte erhalten weiterhin Verbindungen nach Russland aufrecht und glauben, dass die dortige Opposition und Zivilgesellschaft – womöglich mehr denn je – auf Unterstützung angewiesen sind. Diese Befragten spenden an den **FBK** (den von Alexei Nawalny gegründeten Fonds für Korruptionsbekämpfung) und unterstützen russische Bürger, denen die Mobilisierung droht, mit Informationen sowie rechtlich und finanziell.

WER TRÄGT DIE SCHULD AN DIESEM KRIEG?

Die meisten Befragten sind fest überzeugt, dass **allein Russland und insbesondere Putin** für diesen Krieg verantwortlich ist. Eine spontane Antwort auf die Frage, warum dieser Krieg ausgebrochen ist, lautete:

Russland hat aus irgendwelchen Gründen beschlossen, dass es das Recht hat, Menschen zu terrorisieren, einzuschüchtern und zu ermorden. (FG 2)

Die Ukraine steht in diesem Konflikt auf der richtigen Seite und die Schuld liegt bei Russland. Welche Probleme es auch immer in der Ukraine gibt, es ist ihre Sache, wie sie damit fertig wird. Niemand hat das Recht einzumaschieren und Menschen zu töten. (FG 4)

Einige Teilnehmende kommen jedoch zu dem Schluss, dass die Invasion auch ein Ergebnis der Trägheit der russischen Gesellschaft sei und daher **die gesamte Gesellschaft eine Mitverantwortung trage**: Die politisch engagierteren Gruppen hätten dem Beginn der Kriegshandlungen im Donbass 2014 nicht genug Aufmerksamkeit gewidmet und das russische Volk allgemein habe mit den regierenden Eliten „einen Pakt geschlossen, sich aus der Politik herauszuhalten“.

Der russische Pakt der Nichteinmischung in die Politik im Austausch für wirtschaftliches Wohlergehen ist beschämend. (FG 3)

Dieser ‚stillschweigende Pakt‘ habe zusammen mit der Entmenschlichung der Gesellschaft, der Einschränkung der Menschenrechte, dem Verblässen demokratischer Werte usw. zum Aufbau eines Systems beigetragen, in dem die Vorstellung eines Krieges akzeptabel erscheint:

Putin ist nicht der einzige Schuldige, für mich sind es das Regime, das System und alle, die auf dieses Regime gehört und sich in das System gefügt haben, alle, die dieses Regime unterstützt haben und noch unterstützen. (FG 3)

Diese allmähliche Entmenschlichung der Gesellschaft hat sich in den letzten 10 Jahren vor unseren Augen abgespielt. (FG 3)

Nicht wenige glauben, dass **der Westen – und insbesondere Deutschland – eine Mitschuld trägt**:

- Hauptsächlich, weil sie Putins Politik ignoriert und nach der Krim-Annexion und der Vergiftung Nawalnys „**business as usual**“ betrieben hätten.

Der Westen hat bis zuletzt nicht hingeschaut und alle Aktionen Putins ignoriert. (FG 4)

Europa hat sogar nach 2014 noch Gas und Öl aus Russland gekauft. Sie hätten keine Geschäfte mit Terroristen machen sollen. (FG 1)

Überhaupt hat diese ganze Politik der Annäherung durch wirtschaftliche Zusammenarbeit, gelinde gesagt, nicht funktioniert, sie war ein unverzeihlicher Fehler der Bundesregierung. (FG 3)

- Einige werfen dem Westen jedoch auch vor, er habe **nicht genügend Anstrengungen unternommen**, um die Ukraine zu Verhandlungen mit Russland zu bewegen und den Krieg **durch Diplomatie** zu vermeiden.

Es gibt immer eine nicht radikale Lösung für ein Problem, es gibt immer die Möglichkeit, sich durch Verhandlungen zu einigen. Aber leider gab es viele Länder, die eine solche Lösung nicht wollten, nicht nur Russland. Auch andere Länder haben sich nicht genug bemüht. (FG 2)

Einige wenige Stimmen vertraten die Auffassung, dass „**jeder Konflikt zwei Seiten hat**“ und entsprechend auch die ukrainische Seite Mitverantwortung trage:

- **Die ukrainische Regierung habe die Bedürfnisse der Menschen in den östlichen Regionen ignoriert** und damit zur Unzufriedenheit der im Donbass lebenden Bevölkerung und ihrem Wunsch beigetragen, sich von der Ukraine zu lösen.

Man kann das, was diesem Konflikt vorausging, nicht ignorieren. Es gab Regionen, die sich seit 2014 eine Form von Unabhängigkeit gewünscht haben oder einfach von der Ukraine in Ruhe gelassen werden wollten. Das ist vom Kiewer Regime irgendwie ignoriert worden, es wurde nicht berücksichtigt. Und die Morde im Donbass, das Grauen, das die Menschen dort seit acht Jahren ertragen müssen. Und ihr Wunsch, sagen wir mal, nicht zu diesem Regime, dem Kiewer Regime zu gehören. Es wäre unfair, das nicht zu berücksichtigen und sich nur auf eine Seite des Konflikts zu konzentrieren. (FG 2)

- Die **Ukraine** habe Russland „proviziert“, sei zu offensichtlich antirussisch gewesen und habe keine diplomatischen Lösungen gesucht:

Sie waren zu sehr gegen alles Russische, es gab immer und überall diese antirussischen Sprüche, gerade jetzt, sie wollten nicht verhandeln, also ist die Ukraine auch mitschuldig. (FG 4)

DER KRIEG HAT DIE PRIORITÄT ZU POLITISCHEN UND SOZIOÖKONOMISCHEN THEMEN GRUNDLEGENDE VERÄNDERT

Im Sommer 2021 haben wir eine Fokusgruppenbefragung in derselben Zielgruppe – unter russischsprachigen Menschen mit Wohnsitz in Deutschland – durchgeführt. Als wichtigste Themen wurden damals unter anderem eine unausgewogene Migrationspolitik, übermäßige Aufmerksamkeit für Umweltprobleme, COVID-19 sowie unter jüngeren Befragten der Digitalisierungsrückstand genannt.

Bei der diesjährigen Befragung wurde keines dieser Themen erwähnt: **Der Krieg hat alle anderen Themen in den Schatten gestellt. Das Thema Ukraine steht jetzt erwartungsgemäß an erster Stelle.**

Die Ängste, die die Menschen jetzt beschäftigen, sind durchgängig dieselben und auf den Krieg zurückführbar:

- **Energiekrise** – ein kalter Winter und/oder zu hohe Heiz-/Energiekosten
- **Sinkender Lebensstandard / Steigende Preise und Energiekosten**
- Im Zusammenhang mit den höheren Lebenshaltungs- und Energiekosten wird befürchtet, dass sich unter den Bürgern und Staaten Europas Kriegsmüdigkeit ausbreitet und dadurch die **Unterstützung für die Ukraine nachlässt**.
- Der Verdruss über steigende Lebenshaltungskosten, die mit dem Krieg in Verbindung gebracht werden, kann zudem die **Popularität rechtsextremer Kräfte / der AfD befördern**.

DIE POLITISCHE REAKTION DEUTSCHLANDS UND DER EU AUF DEN KRIEG

DIE REAKTION DES WESTENS AUF DIE AGGRESSION RUSSLANDS WIRD ALS INSGESAMT POSITIV, JEDOCH NICHT IDEAL BEURTEILT

Was loben die Befragten?

- Europa allgemein und Deutschland im Besonderen **helfen den Flüchtlingen aus der Ukraine**, und zwar in erheblichem Ausmaß.
- Die **finanzielle und militärische** Unterstützung für die Ukraine wird entschieden begrüßt.
- Insgesamt finden die Sanktionen nachdrückliche Zustimmung und werden insgesamt als **effektiv und umfassend genug** wahrgenommen.

Womit sind die Befragten unzufrieden?

- Nach Ansicht der meisten Teilnehmenden hat die EU insgesamt **nicht genug Entschlossenheit und Entscheidungsbereitschaft bewiesen**. Es habe zu viele Bedenken und zu lange Diskussionen um die Lieferung von Waffen gegeben; besonders in Deutschland sei zu langsam entschieden worden.

Manchmal denke ich, dass sie sehr wenig helfen und sehr viel mehr tun könnten, aber das passiert nicht. Dadurch kann sich die Dauer des Kriegs noch weiter verlängern. Ich wünschte manchmal, sie würden etwas mehr Festigkeit zeigen. Deutschland war erst nach den schweren Bombenangriffen Russlands auf die Ukraine bereit, in großem Umfang Flugabwehrsysteme zu liefern. Vielleicht sollten sie nicht erst abwarten, bis Russland bombardiert. (FG 2)

- Die Unterstützung in Form von **Waffen wird als unzureichend angesehen**.

Ich finde, Deutschland hat sich in dieser Situation ziemlich feige verhalten. Deutschland hatte Angst, Waffen zu liefern, die wirklich helfen können, und das ist offenbar immer noch so. (FG 3)

- Die Implementierung der Sanktionen erfolgt zu langsam und das reduziert deren Effektivität

Den Befragten ist klar, dass das Erarbeiten einer Sanktionspolitik sehr komplex ist und viele Faktoren berücksichtigt werden müssen, um ausgewogene Maßnahmen zu finden, die den Aggressor bestrafen, ohne dass die eigenen BürgerInnen darunter leiden.

Gleichwohl glauben die Teilnehmenden, dass die Sanktionen hätten schneller umgesetzt und härter umgesetzt werden müssen. Die Teilnehmenden sind bereit, Entbehren in Kauf zu nehmen, wenn das eine Niederlage Russlands beschleunigt.

Viele meinen, dass umfassende und strenge Sanktionen bereits zu einem weit früheren Zeitpunkt hätten eingeführt werden müssen – noch vor 2014, als Reaktion auf die Invasion in Georgien 2008. Die Sanktionen nach der Besetzung der Krim werden als sehr ineffektiv eingeschätzt.

Ich selbst gehöre zu denen, die sagen, dass ein vollständiges Öl- und Gasembargo verhängt werden sollte, und meiner Meinung nach hätte am ersten Tag des Krieges passieren müssen. (FG 2)

Das aktuelle Sanktionspaket scheint weiterhin einige Schlupflöcher offenzulassen und die für den Krieg Verantwortlichen nicht zu treffen.

Jakutien produziert ein Drittel des weltweiten Diamantenvorrats und erzielt damit einen Jahresumsatz von 80 Mrd. US-Dollar. Dieses Geld geht direkt an den Kreml, und es werden keine Sanktionen verhängt. (FG 1)

Die persönlichen Sanktionen gegen Oligarchen und Entscheidungsträger in Russland hätten nach 2014 verhängt werden sollen. (FG 1)

- Die Sanktionen und/oder Aktionen einiger Länder haben nach Meinung der Befragten **die falschen Ziele und treffen die normalen Menschen**.

Die Sanktionen sollten darauf zielen, die russischen Gewinne erheblich zu senken, damit Russland den Krieg nicht fortsetzen kann. Sie sollten aber nicht gewöhnliche Menschen treffen, die weder Putin noch den Krieg unterstützen und bis zu einem gewissen Grad Geiseln der Situation sind. (FG 2)

Die Befragten sind gegen die finanziellen Beschränkungen, die dazu führten, dass Menschen, die Russland nach dem Krieg verließen, nicht an ihr Geld gelangen konnten. Sie sind auch strikt gegen Maßnahmen, die es erschweren oder unmöglich machen, ein Visum zu erhalten, weil die Familienbeziehungen darunter leiden.

Ich bin nicht wirklich einverstanden mit der Sanktionspolitik, die gewöhnliche Leute trifft, die jetzt nicht nach Europa reisen können. Für normale Menschen, die ihre Verwandten besuchen wollen, ihre Kinder und Enkel, sind die Grenzen jetzt einfach zu. (FG 3)

FAKE NEWS UND MEHR

DIE VORSTELLUNG VON FAKE NEWS IST SEHR BREITGEFASST UND VAGE

Die Befragten können nicht auf Anhieb definieren, was Fake News sind. Spontan werden **alle nicht vollständig wahren Informationen** als Fake News gewertet – von einer unzutreffenden Illustration (etwa einem Bild von Odesa zu einem Text über Kyjiw) über unvollständige Fakten oder einseitige Interpretationen bis zu komplett erfundenen Informationen.

Fake News sind verzerrte Informationen oder komplette Lügen oder bestimmte Interpretationen von Fakten. (FG 2)

Halbwahrheiten sind auch Lügen und damit Fake News. (FG 3)

Nur wenige Befragte kommen, oft nach längerer Überlegung bzw. Diskussion, zu dem Schluss, dass Fake News **bewusste Lügen sind – Falschinformationen, die gezielt produziert werden, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen**. Klassische Beispiele für Fake News sind etwa die Berichte über den „gekreuzigten Jungen“, das „Mädchen Lisa aus Marzahn“ oder „ukrainische Kampfmücken“.

Fake News gehören zur Propaganda, weil sie die öffentliche Meinung manipulieren:

Fake News verzerren die Wahrheit, sie haben mit Propaganda zu tun, sie sind Propaganda. Ja, das ist meine Meinung. (FG 3)

Insgesamt haben die Befragten das Gefühl, dass **es keine ganz vertrauenswürdigen Informationsquellen gibt**, weil alle voreingenommen oder subjektiv sind oder bestimmte Ansichten verbreiten. So entsteht der Eindruck, dass „**überall gelogen wird**“ und es unmöglich ist, Informationen zu erhalten, denen man ganz vertrauen kann:

Absolut zutreffende, wahre, hundertprozentig verlässliche Informationen gibt es nicht. Alles wird durch die Brille einer politischen Agenda gesehen. (FG 4)

DER KRIEG ÄNDERT DIE PERSPEKTIVE

Der Krieg hat den Informationsfluss insgesamt und entsprechend auch die Menge an falschen / nicht vollständig wahren Informationen verstärkt: Auch wenn die Befragten es nicht direkt sagen, bringen sie implizit zum Ausdruck, dass es aufgrund des unüberschaubaren Stroms an Fakten und Meinungen während des Krieges einfach nicht möglich sei, jede einzelne Information zu überprüfen – weder für die Macher noch für die Konsumenten von Nachrichten. Den „Konsumenten“ ist dies bewusst und sie gehen wachsender und aufmerksamer als sonst mit Informationen um, besonders mit Fakten die direkt mit militärischen Aktionen zu tun haben.

Der Krieg hat auch eine **Differenzierung auf dem Gebiet der Propaganda** mit sich gebracht: Während die Propaganda des Aggressors Russland auf Ablehnung und Verachtung stößt, wird die „ukrainische

Gegenpropaganda“ als gerechtfertigt und notwendig angesehen: *Die Ukraine darf jetzt Gegenpropaganda verbreiten, so leistet sie Widerstand gegen Russland und ermutigt die eigenen Leute.*

FAKE NEWS SIND GEFÄHRlich – ABER „NICHT FÜR MICH“.

Fake News **als Konzept werden als gefährlich und schädlich bewertet**, vor allem weil sie mit Propaganda in Verbindung gebracht werden. Sie tragen zur Indoktrinierung und Verdummung der Bevölkerung bei, verstärken Aggression und Hass in der Gesellschaft und führen dazu, dass falsche Werte verbreitet werden.

Zugleich **glaubt niemand unter den Befragten, selbst anfällig für Fake News zu sein**. Alle sind sich sicher, dass sie das nötige Rüstzeug mitbringen, um Wahrheit von Lügen zu unterscheiden, weil sie über ein System von Filtern, Werkzeugen und Merkmalen verfügen, die ihnen helfen, sich im Meer der Information zurechtzufinden.

- **Intuition:** Persönliche Werte und Überzeugungen sind offenbar eine grundlegende Orientierungshilfe angesichts der Fülle von Informationen.

Am wichtigsten ist es, eigene Werte und Ziele zu haben. Auf dieser Grundlage entscheidet man, wem man trauen kann oder nicht. (FG 1)

- **Persönlicher Kontext:** Die Leute gleichen die Fakten mit ihren persönlichen Erfahrungen, Meinungen und Überzeugungen ab und bewerten die erhaltenen Informationen danach.

Ich nehme Nachrichten durch die Brille meiner Erfahrungen oder der meiner Freunde wahr. Wenn sie nicht zu dem passen, was ich in meinem Alltag beobachte, wird mir klar, dass es sich möglicherweise um Fake News handelt. (FG 4)

- **Kanäle und Quellen, die als vertrauenswürdig wahrgenommen werden** – sowohl Medien als auch Personen. Hier ist anzumerken, dass die wahrgenommene Vertrauenswürdigkeit sowohl objektiver als auch subjektiver Art sein kann:

- Objektive Anzeichen sind beispielsweise **Reputation und Status** eines Mediums.

Dieses Gefühl, dass es überall nur Fake News gibt, wäre schwächer, wenn wir die Medien mit hoher Reputation nutzen würden, die nicht durch die Produktion von Fake News aufgefallen sind. Und wenn diese Medien doch einmal nicht überprüfte, möglicherweise erlogene Informationen bringen, entschuldigen sie sich dafür. Ich meine zum Beispiel die großen westlichen Medien oder die Nowaja Gaseta. (FG 1)

- Die Reputation ist allerdings nicht für alle relevant. Menschen können ihren Quellen auch einfach deshalb vertrauen, weil sie sich daran gewöhnen und sie subjektiv als zuverlässig empfinden. Zu den subjektiv als verlässlich eingeschätzten Quellen gehören auch Gerüchte oder Legenden, die man von Freunden oder Bekannten hört: Sie werden grundsätzlich für wahr gehalten, weil sie von jemandem kommen, „den ich persönlich kenne“.

- **Abgleich mit anderen Quellen:** Wenn die Befragten Nachrichten sehen, die ihnen zweifelhaft vorkommen, googeln sie sie, auch in anderen Sprachen, um herauszufinden, ob sie wahr sind.

Wenn ich eine Information oder Nachricht sehe, die mir nicht wahr zu sein scheint, versuche ich sie in anderen Sprachen zu googeln (FG 1).

- **Tonfall und Wortschatz:** Einige TeilnehmerInnen achten auf den Tonfall einer Nachricht. Ein hysterischer, zur Dramatisierung neigender Ton ist ein Kennzeichen für Fake News, während ein ruhiger und ausgeglichener Tonfall darauf hindeutet, dass die Nachricht vertrauenswürdig ist.

Ein zu hitziger Tonfall, zu viele Ausrufezeichen, abfällige Beschreibungen der „anderen“ und zu viele Wörter für „uns“ deuten auf Fake News hin. (FG 4)

Mit diesen (gleichfalls subjektiven) „Schutzschilden“ ausgerüstet, fühlen die Befragten sich unbesiegbar, **sie sind sicher, dass sie selbst nicht auf Fake News hereinfliegen können**. Es ist wohl kein Zufall, dass niemand unter den Teilnehmenden die YouTube-Kanäle erwähnt hat, die speziell der Entlarvung von Fake News gewidmet sind: Sie sind offenbar der Ansicht, dass sie diese nicht brauchen, weil sie selbst einschätzen können, ob es sich bei einer Nachricht um Fake News handelt oder nicht.

WIDERSPRÜCHLICHES KONZEPT

Das Konzept Fake News weist widersprüchliche Eigenschaften auf: Das Konzept selbst ist vage und breit gefasst, hat aber erheblichen Einfluss auf die Meinungen der Betroffenen; es hat ein verstörendes Indoktrinierungspotenzial, aber betroffen sind immer „andere, nicht ich selbst“.

Die Befragten halten es für aussichtslos, mit Leuten zu streiten, die von Fake News / Propaganda / einseitigen Ansichten betroffen sind; alle Versuche, ihnen Fakten aus anderen Quellen zu kommunizieren, scheitern: „*wir können diesen Lügen nie stoppen*“, „*kein Argument verfängt*“.

Ich habe versucht, meine Großeltern umzustimmen, aber das ist unmöglich, sie sind überzeugt, dass im Fernsehen niemals gelogen wird. (FG 1)

Ich kann reagieren, sogar heftig, und meinen Standpunkt sehr deutlich machen. Aber ich merke, dass es völlig zwecklos ist, jemanden umstimmen zu wollen. (FG 2)

Bis auf seltene Ausnahmen vermeiden die Befragten es einfach, mit Andersdenkenden über bestimmte Themen zu sprechen.

Ich spreche darüber in der Familie nicht. Es hat keinen Sinn, wozu sollte ich meine Zeit verschwenden? (FG 3)

Ich möchte mit meinen Gegnern nicht debattieren, ich will nichts von ihrem Hass abkriegen und mich darüber aufregen müssen. (FG 4)

Die allgegenwärtige Vorstellung, dass es keine hundertprozentig verlässlichen Quellen gibt, erschwert die Aufgabe, Fake News zu entlarven, zusätzlich.

Nur eine Befragte geht aktiv gegen Fake News vor: Sie und ihre gleichgesinnten Freunde streiten in den sozialen Medien mit Andersdenkenden und führen Fakten an, um Fake News zu entkräften. Nach Meinung der Teilnehmerin wirkt diese Vorgehensweise, wenn auch sehr langsam. Zugleich räumt sie jedoch ein, dass sie damit bei ihren eigenen Verwandten keinen Erfolg hat.

Mir und meinen Freunden ist einfach klar, dass diese ganzen Klischees, dass man mit Andersgesinnten nicht debattiert, zur alten sowjetischen Propaganda gehören. Debatten und Diskussionen sind äußerst wichtig! Deshalb widersprechen wir in den sozialen Medien nach Möglichkeit denen, die aufgrund von Fake News die Positionen der russischen Propaganda vertreten. (FG 1)

Die Befragten sehen nicht, wie sich der Einfluss von Fake News abschwächen lässt und wie man andere dazu bringen kann Fake News nicht zu glauben – insbesondere, weil die Leute auf beiden Seiten überzeugt sind, die Wahrheit zu kennen und keine Belehrungen nötig zu haben.

Kritisches Denken wird als die einzige Methode gesehen, um der Anfälligkeit für Desinformation entgegenzuwirken. Viele meinen jedoch, dass dies in der Schule, im Kindes- und Jugendalter gelehrt werden müsse.

Auch Organisationen und Institutionen können nach Ansicht der Befragten nicht helfen, da die Wahrnehmung von Nachrichten sehr individuell und subjektiv ist und nicht von Autoritäten vorgegeben werden kann.

INFORMATIONSQLUELLEN UND -KANÄLE

ZU BEGINN DES KRIEGES HABEN DIE MENSCHEN SICH INTENSIVER UND AUS EINEM BREITEN SPEKTRUM AN QUELLEN INFORMIERT

In den ersten Wochen nach dem Kriegsausbruch haben die Befragten große Mengen an Informationen, Fakten und Nachrichten konsumiert, um zu verstehen, was geschieht und den Schock zu bewältigen:

In den ersten Wochen des Kriegs habe ich mehr Nachrichten und Informationen gelesen und gehört als zuvor in meinem ganzen Leben. (FG 1)

Das Informationsbedürfnis war so groß, dass die Menschen nicht warten konnten, bis die großen „traditionellen“ Medien die Informationen geprüft und aufbereitet hatten. Für viele wurde der Messenger Telegram eine der wichtigsten Nachrichtenquellen, weil sie darüber sofort Informationen erhielten. Dabei war den Befragten klar, dass diese Meldungen nicht verlässlich überprüft waren:

Nach Kriegsbeginn habe ich angefangen, diese Telegram-Kanäle zu nutzen. Natürlich können sie nicht wie traditionelle Medien arbeiten und jede Information eingehend prüfen, aber sie liefern die Informationen sofort. (FG 1)

LANGFRISTIG IST DER INTENSIVE NACHRICHTENKONSUM JEDOCH NICHT DURCHZUHALTEN

Die Verarbeitung großer Mengen an Informationen ist emotional sehr belastend, zeitaufwändig und liefert letztlich keine Antwort auf wichtige Frage:n wie „*Wo ist die Wahrheit? Welchen Quellen kann ich trauen und welche nicht?*“ Zudem stellten die Befragten fest, dass viele Kanäle sich wiederholen und keine neuen Informationen bringen.

Ich habe aufgehört, all diesen Telegram-Kanälen zu folgen. Das ist unmöglich. Es fällt mir schwer, es tut nicht gut. (FG 3)

Ich habe Kanäle wie UNIAN verlassen, vor allem, weil sich die Informationen dort wiederholen. (FG 1)

DIE BEFRAGTEN SIND DAZU ÜBERGEGANGEN, INFORMATIONEN SEHR BEWUSST ZU KONSUMIEREN

Vor einem Jahr haben wir die russischsprachige Zielgruppe in Deutschland dazu befragt, aus welchen Kanälen und Quellen sie ihre Informationen bezieht. Damals konsumierten die Befragten vor allem Standardmedien, nahmen Nachrichten eher passiv wahr und legten durchschnittliches Engagement an den Tag: Sie nutzten einige übliche und für sie gewohnte Nachrichtenquellen, folgten jedoch nicht aktiv bestimmten Programmen, BloggerInnen oder MeinungsführerInnen.

Jetzt scheint sich ihre Herangehensweise geändert zu haben: Es gibt einen hohen Bedarf an Einschätzungen von ExpertInnen und an Medien, die die Sichtweisen der Menschen wiedergeben. Deshalb haben die Befragten ihre Informationsquellen **überlegt und bewusst eingeschränkt: Sie wissen sehr gut, welche Medien sie nutzen und welchen Personen sie folgen wollen und aus welchen Gründen.**

Die Befragten **konzentrieren sich auf bestimmte Medien, Kanäle, Programme, ExpertInnen und MeinungsführerInnen, denen sie trauen**, auch in den sozialen Medien:

- **Facebook:** Alexander Morozov, Olga Romanova, Igor Eidman
- **YouTube-Kanäle:** Christo Grozev, Conflict Intelligence Team (Mike Naki), Navalny Live, Redakcija (Alexey Pivovarov), Vdud (Jury Dud) u.a.
- **Programme mit ExpertInnen / MeinungsführerInnen:** Andrei Piontkovsky, Oleksiy Arestovich, Lev Ponomarev, Mikhail Zygar, Mikhail Fishman, Sergei Medvedev
- **Telegram-Kanäle:** Nexta, Unian, Truha
- **Medien:** Meduza, Novaya Gazeta Evropa, DOXA, Fontanka.ru, Cholod

Die Befragten wählen ihre Quellen sorgfältig und schließen die aus, die ihrer Ansicht nach inadäquate Ansichten verbreiten:

Ich habe aufgehört, Roschd zu schauen, weil sie immer noch dieses imperialistische und koloniale Narrativ verbreiten. (FG 1)

Fast alle Befragten nutzen Quellen in **mehreren Sprachen** (Russisch, Ukrainisch, Deutsch, Englisch), um ein objektiveres Bild zu gewinnen. Zu den nicht russisch-/ukrainischsprachigen Medien, die genutzt werden, zählen unter anderem:

- **Englisch:** BBC, The Economist, Bloomberg
- **Deutsch:** Das Erste, ARD, Spiegel, Zeit, FAZ

ERKENNTNISSE

Die zentralen Erkenntnisse aus den vier Fokusgruppen mit insgesamt 24 Teilnehmenden, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Der Krieg hat die Teilnehmenden zu zivilgesellschaftlichem Engagement animiert, insbesondere im Bereich der Flüchtlingshilfe
- Die Teilnehmenden sind bereit Einschränkungen in ihrer eigenen Lebensqualität (aufgrund von beispielsweise Preissteigerungen) in Kauf zu nehmen, solange Russland in Form von Sanktionen für die Handlungen in der Ukraine bestraft wird
- Seit Ausbruch des Krieges hat der Konsum von Nachrichten exponentiell zugenommen
- Die Teilnehmenden verwenden Begriffe wie Fake News, Desinformation und Falschinformation, haben aber kein klares und konsistentes Verständnis von diesen Konzepten
- Unsere Teilnehmenden sind davon überzeugt, dass sie von Fake News und Desinformation nicht betroffen sind. Zugleich trauen sie aber allen Nachrichtenkanälen zu 100% und sind sich sicher, dass hinter jeder Nachricht eine politische Agenda steht
- Trotz des bestehenden Misstrauens gegenüber Nachrichten aller Art besteht ein erhöhtes Bedürfnis nach Aufklärung und Deutung der Geschehnisse durch Expert*innen
- Organisationen und Institutionen sind laut den Teilnehmenden nicht in der Lage, Menschen, die desinformierende Narrative reproduzieren, aufzuklären und sie vom Konsum dieser abzuhalten
- Die derzeit polarisierte Situation führt dazu, dass ein beträchtlicher Teil der Community – mit pro-Russischen Einstellungen – nicht mehr bereit ist an den Fokusgruppen der Initiative Quorum teilzunehmen